

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend ∞ Bezugspreis: durch die Post oder die Expedition vierteljährlich 1 M., durch den Briefträger frei ins Haus 1.18 M. ∞ Belege an Inserenten nur gegen Berechnung



Anzeigen werden mit 15 Pfennigen für die 4 gepaltene Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag Vormittags 9 Uhr erbeten. Bei Wiederholungen Rabatt Beilagen nach Ubereinkunft ∞

Ämtliches Kreisblatt

und Anzeiger für den Kreis und die Stadt Koschmin

Sprech-Anschluß
Nummer 34 ∞

Redaktion für den ämtlichen Teil: das Kgl. Landratsamt in Koschmin
Verantwortlich für den nichtämtlichen Teil: Paul Henjes in Koschmin.
 ∞ Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin ∞

Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Koschmin

Stück 32.

Sonnabend, den 24. April 1909.

22. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachungen des Königl. Landrats.

Nr. 156. Für die durch Hochwasser Geschädigten in der Provinz Posen sind mir zufolge der in den Kreisblättern Stück 30, 31 abgedruckten Aufrufe folgende Spenden zugegangen:

1. von Herrn Kreisarzt Bludau, Koschmin	4.— M
2. " " Rittergutbes. Gapski, Odra	20.— "
3. " " Brennereiverb. Bruch	2.— "
Zusammen 26.— M	

Dieser Betrag ist an die Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen zur Weiterbeförderung abgeführt worden.

Weitere Spenden nehme ich gern entgegen.
Koschmin, den 23. April 1909.

Der Königl. Landrat.

Nr. 157. Zahlreiche kleine Unternehmer (Handwerker pp.) machen von der im § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes vorgesehenen Vergünstigung der freiwilligen Versicherung wegen Unkenntnis der Bestimmungen keinen Gebrauch.

Durch die Aufwendung des nur ein paar Pfennige betragenden wöchentlichen Beitrags können sich diese Personen eine spätere Invaliden- oder Altersrente, die unter Umständen mehrere 100 Mark betragen kann, sichern.

Es ist daher allen solchen Personen, welchen ihr Unternehmen oder Betrieb keine gesicherte Zukunft bietet, dringend anzuraten, von der im § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes vorgesehenen Selbstversicherung Gebrauch zu machen. Tritt dann Invalidität ein, so sind sie vor Not geschützt und brauchen nicht der Armenpflege der Gemeinden anheimzufallen.

Nr. 157/09 S. B. —

Koschmin, den 15. April 1909.

Der Königl. Landrat.

Nichtämtlicher Teil.

Politische Wochenschau.

Nun wäre also die ganze Maschinerie der Politik wieder im Gange. Ob wir sagen dürfen, „in einem richtigen“, das muß sich noch zeigen, denn grüner Tisch und Reichstags-Beschlüsse bedeuten nicht alle Male etwas Unschönes. Den Beweis dafür hat der grüne Tisch

mit den inzwischen ja glücklich wieder beseitigten Steuern auf Licht, Kraft und Reklame geführt, der Reichstag mit der Ablehnung der Petitionen von vielen Hunderten von Gemeinden, die städtischen Wahl- und Schlachtsteuern, wo dieselben noch bestehen, bis zum Jahre 1915 zu gestatten. Es war ja allerdings gesetzlich bestimmt, diese Abgaben mit dem 1. Januar 1910 zu beseitigen. Aber wer konnte wissen, daß gerade zu diesem Termin ein solcher Steuerlegen von Reichs-, Staats- und Städte wegen über Deutschland herniedergehen würde und noch dazu in einer Zeit, die erst wieder gut werden soll? Daß die Kommunalsteuern wegen des Fortfalles der genannten Abgaben nun mit einem Schlage ganz gewaltig erhöht werden müssen, ist hart, besonders für ärmere Gemeinden. Indessen — der Reichstag hat's beschlossen. Das Recht dazu hatte er ganz zweifellos, aber recht gehandelt hat er nicht. Niemand wäre geschädigt, wenn jene Gemeinden ihre Wahl- und Schlachtsteuer noch 5 Jahre länger behalten hätten. Das ist wieder einmal der Gegensatz zwischen Theorie und Praxis!

An der Fortführung der Finanz-Reform soll und wird nun mit Feuereifer gearbeitet werden, nachdem der Reichskanzler Fürst Bülow vor dem in sein Palais in der Berliner Wilhelm-Strasse geladenen „kleinen Reichstag“, das heißt einer Anzahl von Abordnungen, die für die energische Finanz-Reform-Beschleunigung eintraten, diese Beeilung dringend empfohlen hat. Das Steuer-Budget besteht heute aus Erbschaftsteuer, Reichswertzuwachssteuer, Bier-, Tabak-, Branntweinsteuer. Bei der letzten sollen die Liberalen, bei der ersten die Konservativen nachgeben, die übrigen werden sich von selbst machen, denn die Finanzreform ist, wie Fürst Bülow betonte, populär.

Deutsches Reich.

Koschmin, den 23. April 1909.

× Von der Insel Korfu. Ueber die Rückreise des Kaiserpaars sind noch keine definitiven Bestimmungen erfolgt, es ist also auch ungewiß, ob der Monarch auf dem Heimwege den König von Italien und den Kaiser von Oesterreich, wie behauptet wird, aufsucht. Der deutsche Kronprinz trifft Sonntag in Wien ein, also ist ein nachfolgender Besuch des Kaisers gerade nicht wahrscheinlich. Auf Korfu wird jetzt das griechische Osterfest begangen, dem auch im Vorjahr das Kaiserpaar beizuhnte.

× Der Reichstag verwies am Donnerstag bei mäßig besetztem Hause die Resolution, Abg. (freis. Volksp.) wegen Herabsetzung der Geltungsdauer von Einfuhrscheinen auf höchstens drei Monate und wegen Beschränkung dieser Scheine auf die Warengattung, für die bei der Ausfuhr der Einfuhrschein erteilt wurde, der Budgetkommission.

× Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Donnerstag wurde der Etat der Ansiedlungskommission für Posen und Westpreußen nach längerer Debatte genehmigt. Abg. Graf Bräsewicz (Ztr.) erklärte, für seine Partei sei die Polenpolitik der Regierung unannehmbar. Abg. von Wenzel (kons.) bedauerte die geplante Zerstückelung von Domänen, eine Annahme, die von dem Landwirtschaftsminister von Arnim als übertrieben bezeichnet wurde. Der Minister betonte, Groß- und Kleinbesitz müßte im gleichen Verhältnis erhalten bleiben. Abg. Bronschorr (freis.) wünschte Förderung der Städte im Osten, Abg. Freiherr von Schönau (freikons.) größere Berücksichtigung namentlich der Kleinstädte. Abg. Schmidt-Ratel (freikons.) befürwortete die Erwerbung besseren Bodens durch die Kommission, für den auch höhere Preise zu erzielen wären. Abg. Kreth (kons.) trat der gestrigen Ausführungen des Abg. Ströbel entgegen, die auch auf die Polen keinen Eindruck machen würden. Abg. Hahn (kons.) verteidigte die Haltung des Bundes der Landwirte im Osten. Damit wurde der Etat angenommen. Hiernach wurden noch mehrere Anträge aus dem Hause verschiedener Kommissionen zur Prüfung überwiesen.

× Die Finanzkommission des Reichstages genehmigte mehrere formelle Paragraphen der Kontingentierungs-Bestimmungen. Heute wird die Debatte fortgesetzt. — Von der konservativen Partei sollen sich in einer Fraktions Sitzung zwölf Mitglieder für die Erbschaftsteuer erklärt haben. Der Bundesrat berät heute über den Ersatz der Licht- und Inzeratensteuer, eine Reichs-Wertzuwachssteuer für Immobilien, die voraussichtlich dem Reichstage vorgeschlagen werden wird.

× Die Reichspost will bekanntlich auf den Briefen den Ankunftsstempel fortfallen lassen. Dagegen wird namentlich von kaufmännischer Seite her ganz entschieden protestiert, indem ausgeführt wird, daß es im Handelsverkehr oft von außerordentlicher Wichtigkeit sei, die Eingangszeit für einen Brief feststellen zu können.

× Wohnungsgeldzuschuß. Erregung in Beamtenkreisen, schreibt die Post. Ztg., hat der

Kommissions-Beschluß des Herrenhauses hervorgerufen, den Wohnungsgeldzuschuß nicht von 1908, sondern erst vom 1. April 1909 ab gewähren. Zahlreiche Beamte haben damit gerechnet und würden in finanzielle Molesten geraten.

Die Revolution in der Türkei.

× **Konstantinopel.** Sämtliche Prinzen und Prinzessinnen haben, in aller Heimlichkeit den Nilbüg verlassen. Prinz Burgham Eddin, der Lieblingssohn des Sultans, der an den letzten Vorgängen nicht unbeteiligt sein soll, wurde in den Palast einer seiner Schwestern gebracht, und soll von da auf ein Schiff geflohen sein.

Reichsfinanzreform und Erbschaftsbesteuerung.

Erbschaftsteuervorschläge der Regierung.

Es sind nun die außerordentlichsten Schilderungen verbroitet, wie die Nachlasssteuer wirken würde — insbesondere auf den ländlichen Besitz. Sie würde die Söhne verhindern, von der ererbten Scholle Besitz zu ergreifen, sie müßte den Bauern von Haus und Hof vertreiben oder ihn Bucherern zur Bezahlung der Erbschaftssteuern ausliefern. All diese Behauptungen kann niemand aufrechterhalten, der den Erbschaftsteuergesetzentwurf gelesen hat. Betrachten wir daher etwas näher, wie die ursprünglichen Erbschaftsteuervorschläge der Regierung eigentlich ausgestaltet sind.

Zunächst ist die Steuerpflicht auf solche Nachlässe beschränkt, deren Reinertrag den Betrag von 20 000 M. übersteigt. Dabei bleiben zum Haushalt des Erblassers gehörige Gegenstände außer Betracht. In Abzug kommen ferner neben den auf dem Nachlaß ruhenden Lasten und den vom Erblasser herrührenden Schulden die Bestattungskosten und die Kosten, die zur Feststellung des Erblasses, der Nachlassmasse und zur Nachlassregulierung aufgewendet sind.

Die Steuer setzt erst über 20 000 M. mit $\frac{1}{2}$ v. H. ein, d. h. für 21 000 M. schuldenfreien Erbes wären erst 105 M. zu bezahlen. Bei landwirtschaftlichen Besitz kann statt dessen eine zwanzigjährige Rente von 8,83 M. erhoben werden. Der geringe Steuerfuß von $\frac{1}{2}$ v. H. geht bis 30 000 M. schuldenfreien Erbes. Bei einem Nachlaß von 30 bis 40 000 M. hebt sich die Steuer auf 0,6 v. H. und so geht es langsam weiter in die Höhe bis zu 1 v. H. bei 60 bis 75 000 M. d. h. 600 bis 750 M. Steuer oder eine Jahresrente von gegen 50 M. 2 v. H. bei 150 bis 200 000 M. und 3 v. H. bei mehr als 1 Million M. Die Gerechtigkeit liegt also hier darin, daß die großen Erbschaften und Vermögen erheblich betroffen werden als die kleinen.

Hinsichtlich der Steuer von den Ehegatten war vorgesehen, daß das Erbteil des überlebenden Ehegatten nach dessen Tode von den gemeinschaftlichen Abkömmlingen nicht noch einmal zu besteuern sei. Ließe man statt dessen die Ehegatten nach einem weit verbreiteten Wunsche heraus, so wird der hierdurch erwachsene Ausfall kein allzu beträchtlicher sein bzw. im Laufe der Zeit überwiegend wieder einkommen. Jedenfalls sind die Sätze so niedrig und die noch zu erörternden Bestimmungen über Erleichterungen so weitgehend, daß irgendwelche ernsthaften Schädigungen der Landwirtschaft oder anderer Berufsstände nicht zu erwarten sind.

Es ist behauptet worden, daß eine Erbschaftsbesteuerung die Familie gerade in einem Zeitpunkt trafe, in welchem sich ihre wirtschaftliche Lage durch den Tod des Ernährers verschlechtere. Ernste Bedeutung kann dieser Einwand aber natürlich nur haben, soweit es sich um kleine Vermögen handelt, bei denen auch ein geringer Abzug mittels Steuer ins Gewicht fällt. Der Entwurf läßt indes, wie gezeigt, den Nachlaß bis zur Nettosumme von 20 000 M. frei und setzt auch dann nur mit äußerst mäßigen Steuerfüßen ein. Man darf doch auch nicht

vergessen, daß die Erben eines Nachlasses von 20 000 M. sich immer noch unendlich viel besser stehen als die große Menge derer, die ohne Erbschaft ihren Ernährer verlieren. Und wenn auch Fälle vorkommen, in denen der Erblasser zugleich der Ernährer war, so sind, namentlich wenn man die Ehegatten nicht einbezieht, diese doch unendlich seltener als die Fälle, in denen der Erbe tatsächlich durch seinen Erbteil gewinnt.

Dann hat man gesagt, es verletze die Pietät, wenn die Steuerbehörde an die nächsten Familienangehörigen gerade im Augenblick der höchsten Trauer heranträte und sie nötige, sich in dieser Verfassung mit materiellen Fragen des Bestandes und der Höhe des Nachlasses zu beschäftigen. Wer das Leben kennt, weiß, daß die Erben auf alle Fälle ein genaues Inventar zu Erbrennungszwecken aufnehmen müssen. Natürlich muß das Gesetz alle gebührende Rücksicht nehmen. Doch es nimmt sie auch, indem es die Nachlasssteuererklärung nicht etwa unmittelbar nach dem Tode, sondern erst innerhalb drei Monaten nach Kenntnisaufnahme von dem Erbfall vorschreibt.

Bezeichnenderweise sind in anderen Ländern früher vor Einführung der Erbschaftsteuer dieselben Gegengründe gegen diese geltend gemacht wie nun bei uns. So wird aus England berichtet, daß, als die Regierung (1894) eine Nachlasssteuer auch für Grundbesitz vorschlug, von der Opposition geäußert wurde, der Entwurf rotte die gegenwärtige Generation des englischen Landbesitzes aus; er bringe nicht nur Raub und Plünderung in die englischen Familien, sondern auch den Dämon des Mißklangs und des Verrats. Kein Gewalt herrscher des Ostens, kein Robin Hood hätte jemals ein solches System der Kontribution ausdenken können. Es handele sich um eine versteckte sozialistische Finanzmaßnahme, durchdrungen von unarmherzigem Haß gegen alle Eigentümer, um eine Plünderung mit Hilfe der Erbschaftsteuer. — Und heute redet von all diesen Dingen kein Mensch mehr, die Erbschaftsteuer wird anstandslos und ohne Unzuträglichkeiten bezahlt. Die liberale wie die konservative Partei, Industrie und Landwirtschaft haben sich mit ihr völlig ausgeföhnt und stellen ihr ausdrücklich das Zeugnis aus, daß sie die allgeredestete und gleichmäßigste Steuerquelle sei, die den Grund und Boden keinesfalls mehr als andere Vermögensarten bedrücke.

Lokale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 23. April 1909.

(Mittelungen unserer geschätzten Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.)

∞ **Gemeindeabgaben.** Zur Deckung des 35702,66 Mark betragenden Bedarfs der Stadt Koschmin werden an direkten Gemeindesteuern im Rechnungsjahre 1909 erhoben werden: 140% Zuschläge zu der staatlichen Einkommensteuer einschließlich der fingiert veranlagten Beträge. Die Einkommen von nicht mehr als 420 Mark sollen von den auf die Einkommensteuer gelegten Gemeindeabgaben frei bleiben; 200% der staatlich veranlagten Grundsteuer, 150% " " " Gewerbesteuer, 150% " " " Gebäudesteuer und 50% Zuschläge zur Betriebssteuer. Das Soll der Realsteuern beträgt 12082,34 Mark. Der auf die Realsteuern entfallende Steuerbedarf beträgt 19148,48 Mark und ist daher in einer Durchschnittsbelastung von 158,47% der gesamten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer aufzubringen. Das die Stadtgemeinde in dem Rechnungsjahre treffende Kreisabgabensoll wurde auf den Gemeindehaushalt übernommen.

○ **Berühmungsverein.** In letzter Stunde erinnern wir die Mitglieder des Berühmungsvereins, daß morgen Sonnabend den 24. April, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Rathhause eine Hauptversammlung stattfindet, in der, wie bereits mitgeteilt, der Vorstand neu gewählt

werden soll. Von dem Erscheinen oder Nichterscheinen der Mitglieder hängt es ab, ob der gemeinnützige Verein noch lebensfähig ist oder nicht. Wir hoffen das erstere!

□ **Allgemeiner Schützenverein.** Kommenden Sonntag, den 25. d. M. veranstaltet der Allgem. Schützenverein auf dem Schießstande in Kollas von nachmittags 3 Uhr ab ein freiwilliges Schießen und von abends 6 Uhr ab wird im Vereinslokale — dem Schützenhause — unsere wackere Vereinskapelle nach längerer Ruhepause wieder einmal zum Tanze aufspielen. Die Mitglieder des Schützenvereins werden diese gesellige Veranstaltung, zu der die Angehörigen und erwachsenen Töchter der Schützenbrüder eingeladen sind, gewiß mit Freuden begrüßen, zumal die letzten Veranstaltungen unserer Hauskapelle bei allen Teilnehmern noch in bester Erinnerung sind. Der Dank für die uneigennütige Tätigkeit unserer Hauskapelle kann nicht besser als durch zahlreiche Beteiligung an den Veranstaltungen zum Ausdruck gebracht werden. — Dann weisen wir die Mitglieder schon jetzt darauf hin, daß am kommenden Donnerstag, den 29. d. M. im Neumannschen Lokale eine General-Versammlung stattfindet.

○ **Warum die Stadt Koschmin nicht zunimmt?** Das „Bleschener Kreisblatt“ veröffentlicht in Nr. 32 unter Koschmin folgende Notiz: Das Rätsel, warum die Einwohnerzahl unserer Stadt nicht wie die der Nachbarstädte zunimmt, hat ein aufmerksamer Beobachter gelöst. Er schreibt: Mögen nun unsere Jäger die nachhaften Störche besonders aufs Korn genommen haben (na, na! D. Red.), mag den Tieren die erforderliche Nistgelegenheit fehlen oder nicht mehr bereitet werden, kurzum der Storch ist selten auf unseren Wiesen und die Folge davon ist der Stillstand der Einwohnerzahl unserer Stadt. — (Dunkel ist der Rede Sinn. — D. Red.)

△ **Kantor-Probe.** Am Sonntag wird Herr Lehrer Gustav Heinsch aus Protoschin, der sich um die Kantor- und Organistenstelle an der hiesigen evangelischen Kirche beworben hat, im Gemeindegottesdienst eine Probe im Orgelspiel und Leitung des Gemeindegesangs halten.

△ **Personalien vom Gericht.** Herr Amtsrichter Hellenschmidt ist vom vergangenen Montag ab vertretungsweise auf unbestimmte Zeit als Hilfsrichter an das Landgericht Ostrow und der Justizwärter Herr Rajek aus Wissa an Stelle des erkrankten Herrn Amtsgerichtssekretärs Nowak nach hier beordert worden.

□ **Auf abhüssiger Straße** (Ecke Kalischer und Bleschener Straße — eine für Koffelentfer gefährliche Stelle) vermochte der Führer eines Lastfuhrwerkes aus Orla seine Pferde nicht zu zügeln. Die Wagenkeiße zertrümmerte das Fenster eines vor Staeds Gasthof auf der Bleschener-Straße haltenden Kutschwagens aus Dobrzynca. Glücklicherweise ist durch die in das Wageninnere eingedrungenen Keiße niemand verletzt worden. Die Insassen kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Dieser Vorfall möge andern Koffelentfern zur Warnung dienen.

△ **Pädagogischer Verein.** Am vorigen Sonnabend hielt der Pädagogische Verein im Bahrfeldtschen Lokale seine Aprilsitzung ab, die leider nur mäßig besucht war. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe, wie üblich, mit einem Hoch auf Se. Majestät. Darauf wurde dem am 1. April d. J. aus dem Amte geschiedenen Herrn Kantor Rasche von den Mitgliedern des Vereins ein Dankschreiben übermittelt für die Verdienste, die derselbe sich um den Verein als langjähriges Mitglied und längere Zeit als stellvertretender Vorsitzender erworben hat. Nachdem hierauf den Anwesenden verschiedene Schriften und Lehr- und Lernmittelverzeichnis zur Ansicht und Besprechung vorgelegt worden waren, hielt Herr Henke (Raniewo) einen von der Versammlung beifällig aufgenommenen Vortrag über „Gustav Freytag sein Leben und

seine Schriften". Die nächste Sitzung findet am 15. Mai d. J. statt.

○ **Besitzwechsel.** Das auf der Klosterstraße gelegene Hausgrundstück des Herrn Bauunternehmers Scheider ist für 20200 Mark in den Besitz des Herrn Anfielers Ohlig in Ellerode übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 15. Mai d. J.

△ **Ein Kirchenkonzert** findet am Sonnabend, den 1. Mai d. J. abends 8 Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche statt. Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß das Konzert nicht für eine Konfession zugeschnitten ist, sondern daß Angehörige aller Konfessionen denselben bewohnen können. Unter den Kunstgenüssen, die uns hier geboten werden, dürfte das am Sonnabend stattfindende Konzert, gegeben von dem blinden Orgelvirtuosen Herrn Hartung unter Mitwirkung seiner Tochter, die Kirchenfängerin Fr. A. Hartung aus Eschwege — als lichtvoller, unauslöschlicher Genuß — ganz besonders hervortreten. Herr Hartung wird von Kunstkennern als ein gottbegnadeter Künstler und als Meister der Orgel geschildert, der Manual und Pedal mit bewunderungswürdiger Sicherheit beherrscht. Er überrascht durch Reinheit der Intonation wie durch das Hervorheben der elementaren Gewalt der Gegenläge. Seit seinem 5. Jahre ist dieser Künstler erblindet. Fr. A. Hartung, eine Tochter des hochbegabten Künstlers, wird als eine Sängerin geschildert, die schönes Stimm-Material mit guter Stimmbildung, Innigkeit und tiefes Empfinden, Hoheit und Kraft, Bescheidenheit und Anmut in erfreulicher Weise vereinigt. Ihr Organ ist ein warm temprierter Sopran, der in allen Lagen gleich edel klingt und allen Intentionen willig und mühelos gehorcht. Es steht also den Besuchern dieses Konzerts eine Stunde reinsten Freude an der musica sacra, eine Stunde tiefen Schöpfens aus dem herzerquickenden Strom der heiligen Töne bevor. Als beste Empfehlung dürfte wohl dienen, daß das Künstlerpaar neben anderen Fürstlichkeiten wiederholt die Ehre hatte vor den kaiserlichen Majestäten in S o m b u r g v. d. H ö h e mit großem Erfolge zu konzertieren.

≡ **Borek.** Nachdem der Lehrer Herr Romak von Szelejowo nach Michalowo (Kreis Gostyn) versetzt worden, ist die auftragsweise Verwaltung der ersten Lehrerstelle an der kath. Schule in Szelejowo dem Lehrer Herrn Ruszkowski in Wonsowo vom 1. Mai d. J. ab übertragen worden. Es sind hiernach nun beide Lehrerstellen in Szelejowo wieder besetzt. — Der Lehrer Herr Sperling in Siebenwald ist zur Ableistung einer militärischen Übung vom 24. April d. J. ab auf 8 Wochen beurlaubt. Seine Vertretung wird der Lehrer Herr Budig in Borek an vier Nachmittagen in der Woche übernehmen.

≡ **Bogorzela.** Das von den städtischen Behörden beschlossene Ortsstatut betr. die den Mitgliedern der städtischen Behörden und den städtischen Beamten bei Dienststreifen zustehenden Reisekosten und Tagegelber, ist vom Bezirksausschuß in Posen genehmigt worden. Nach demselben werden gemäß der Bestimmungen für Staatsbeamte Reisekosten und Tagegelber fortan gewährt: a) dem Magistrats- und Polizeidirektoren, Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten nach Gruppe VI; b) den Mitgliedern der Verwaltungs-Deputationen, dem Kammerkassendirektoren und anderen Beamten, welche nicht zu den Unterbeamten zu zählen sind, nach Gruppe VII und c) den Unterbeamten nach Gruppe VIII.

△ **Zum Bahnbau Ostrowo—Raschkow—Koschmin.** Am Freitag nachmittag war unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Bessert (Ostrowo) im Rutschker'schen Lokale in Ostrowo eine Versammlung abgehalten worden, zu welcher etwa 25 Vertreter aus den verschiedenen Interessentenkreisen der Kreise Ostrowo, Adelnau,

Protoschin und Koschmin erschienen waren und in der Stellung genommen werden sollte zu dem geplanten Bahnbau Ostrowo—Raschkow—Koschmin. Die Stadt Koschmin war durch Herrn Bürgermeister Zahne vertreten. Fast alle erschienenen Vertreter, insbesondere die Herren Bürgermeister, Anfielers und Vertreter der Kleinfiedlung sprachen sich sehr sympathisch für das wirtschaftlich bedeutungsvolle Projekt aus und niemand zweifelte an der Rentabilität dieses Unternehmens. Die Linienführung für die Strecke dürfte folgende sein: Von Ostrowo über die Anfielersgüter Seltow, Bogorzbow, Raschwege durch die Stadt Raschkow, dann durch die Güter Herzogstein, Oberambach, Erzebow, Deutsch-Koschmin, Wykow, Orla nach Koschmin. Im Kreise Protoschin wird hauptsächlich Fürstlich Thurn und Taris'sches Terrain passiert, wobei bemerkt sei, daß der Vertreter des Fürsten sich warm für die Sache ausgesprochen hat. Zur Beladung dürften auf der Strecke hauptsächlich Brennmaterialien, Düng- und Futtermittel, Getreide, Spiritus, Steine, Zuckerrüben, Kartoffeln und eventuell auch Rajenerze kommen. Zur Verfolgung des Vorhabens wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Bürgermeister Bessert (Ostrowo), Bürgermeister Zahne (Koschmin), Bürgermeister Teutlich (Raschkow), Kammerdirektor May (Protoschin), Pastor Fischer (Raschkow), Oberverwalter Kärger (Raschwege), Rittergutsbesitzer Hecker (Erzebow), Domänenpächter Rief (Oberambach), und Anfielers Beining (Raschwege), gewählt. Es sollen Petitionen ausgearbeitet und an die maßgebenden Instanzen abgeandt werden. Auch sollen die zuständigen Herren Landräte für die Sache interessiert werden.

± **Wenn Alles zu neuer Tüchtigkeit sich rüftet,** wird die Arbeitsleistung unseres besten Freundes während des Winters ausgeschaltet, des Ofens. Und so weit sind wir nun wohl überall! Kümmerlich war seine Nahrung schon in der letzten Zeit, das Heizmaterial war auf die Reize gegangen, und wer läßt im April, wenn es auf den Mai zugeht, nochmals Kohlen fahren? Ofen, Winter-Paletot und Gummischuhe sind außer Dienst gesetzt und auch das trauliche Herumsitzen um den abendlichen Familientisch geht seinem Abschluß entgegen. Von der lang ersehnten frischen Luft will man nun auch etwas genießen, und ein tüchtiges Herumspazieren wird nach dem langen Stubenhocken Bedürfnis. Die lauen Abendstunden mit ihrem schirmenden Dunkel bleiben eine unveränderte Saison-Beleibtheit für alle, die Gott Amor geschworen haben. Freilich ist's mit Unterschied; einem Bärchen ist im Winter die Sache doch langweilig geworden und beide Teile denken, auch für sie müsse sich im Lenz alles, alles wenden. Die Anderen flüstern schüchtern die ersten stammelnden Liebesworte und machen am nächsten Morgen ins Kontobuch, in dem sie zu arbeiten haben, einen großen Tintenleck. Auch das soll schon vorgekommen, daß Schreibmaschinen-Fräulein, die einen formgerechten Brief an die werthe Firma Lehmann, Müller & Co. adressieren sollten, das Schreiben mit einem „Geliebter Freund!“ begannen. Unbestreitbar ist es jedenfalls, daß die meisten harmlosen Menschen-Lorheiten in die Zeit fallen, in der der Ofen ausrangiert wird. Wenn dessen Feuer erlischt, brennt's in der jungen Menschenbrust am hellsten. Und auf diese „Wicht- und Kraftleistung“ ist noch keine Steuer geplant.

lokales Allgemeines.

♀ **St. Georgstag.** Der 23. April ist ein wichtiger Tag, denn mit ihm ist der Kampf des Winters mit dem Frühling entgültig zu Gunsten des letzteren entschieden. Der St. Georgstag hat auch eine größere Bedeutung im Volksglauben, besonders bei den Landleuten, die für ihn uralte Bauernregeln haben. „Regnets

am Georgstag, währt noch lang des Regens Blag.“ „Ist das Korn so hoch, daß sich eine Krähe drin verstecken kann, oder man sie auf 100 Schritt oder über 4 Beete nicht mehr sieht, so gibts gute Ernte.“ „Kann man den Weizen mit der Reute im Acker suchen, so wird er gut.“

♀ **Brautwein-Erzeugung und Verbrauch in der Provinz Posen.** Im Monat März wurden den Pos. Neuest. Nachr. zufolge in Preußen insgesamt 174 543 Hektoliter Alkohol erzeugt; von den einzelnen Provinzen erreicht Posen die Höchstziffer mit 98 242 hl, während Hessen-Rassau die geringste Herstellungsziffer mit 2494 hl, aufweist. In unserer Provinz wurden zur steuerfreien Verwendung abgelassen im ganzen 28 490 hl, darunter vollständig denaturiert 28 171 hl. Am Schlusse des Monats sind in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle verblieben 216 775 hl, nach den Besteuerungen in den Verkehr gesetzt wurden 12352 hl.

♀ **Ein „Zepelin“ in der Provinz Posen.** Der Militärfließkus hat Blättermeldungen zufolge den Bau einer Ballonhalle am Goplosee in der Provinz Posen in ernstliche Erwägung gezogen. In der Nähe des Rittergutes Leuf hat der Militärfließkus zu diesem Zwecke ein etwa 200 Morgen großes Areal von der Anfielerskommission zurückgekauft. Es soll dort eine Station für lenkbare Luftschiffe errichtet werden.

♀ **Das leichtsinnige Umgehen mit Petroleum** hat wieder einmal ein schweres Unheil angerichtet. Die Tochter des Bahnbeamten Schmidt in Rotenburg a. d. F. goss Petroleum ins Küchenfeuer, als plötzlich die Kanne explodierte und die Kleider der beiden Mädchen in Flammen setzte. Die 12jährige Tochter starb bald an den erlittenen Brandwunden, die jüngere wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Auch die zu Hilfe eilende Mutter erlitt Verletzungen. — Ferner wird aus Liegnitz gemeldet: Die Ehefrau des Kaufmanns Tsch. in der Adalbertstraße goss, um das verlöschende Herdfeuer zu entfachen, aus einer Petroleumkanne Petroleum ins Feuer nach. Die Flammen schlugen zurück und teilten sich den Kleidern der Unglücklichen mit, griffen auch auf ein in der Nähe des Ofens höher belegenes Repositorium über und brachten dort eine Spiritusflasche zur Explosion, sodaß die bedauernswerte Frau bald vollständig in Flammen stand. Sie schleppte sich noch vor ihre Entretür und stieß schwache Hilferufe aus. Hinzukommende Nachbarn erstickten sofort die Flammen an ihr, sowie den in der Küche um sich greifenden Brand.

Standesamt Koschmin.

Vom 16. bis einschliesslich 22. April 1909.

Geburten: Sohn: Wirt Adalb. Grzegorski, Borzencice, Fleischer Anton Arondz, hier, Wirt V. Dzierla, Galewo, Wirt Mich. Garbark, Weisshof, Wirt Stanisl. Rogal, Borzencice, Wirt A. Drowniak, Weisshof. — Tochter: Fleischer Stan. Otworowski, hier, Bäckermeister J. Jahnert, hier, Anfielers W. Eversmeier, Lipowic.

Eheschliessungen: Kaulm. Nathan Benjamin, Filehne mit Martha Lewin, hier.

Sterbefälle: Marie Zähler, hier 10 Tage, Ad. Berlak, Koschmin Poln. Hld. 1 W.

Standesamt Borek.

Vom 16. bis einschliesslich 22. April 1909.

Aufgebote: Bäcker Rich. Kollows, Punitz mit Martha Maihofer, Siebenwald.

Sterbefälle: Häuslerfrau Marta Suchodolska, Walerianowo 34 J.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde zu Koschmin.

Sonntag, den 25. April 1909 (D Miser. dom.) vormittags 10 Uhr: Gottesdienst, (Eröffnung des Konfirmanden-Unterrichts) Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Nachmittags 3 Uhr: Jünglingsverein.

Montag, den 26. April 1909, abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 26. April 1909, vormittags von 10 Uhr ab werde ich vor meinem Geschäftstokale am Denkmalsplatz

- 8 Stück Barchent,
- 8 " Toppen,
- 32 " Westen,
- 4 " Barchentjacken
- 12 " Hemden,
- 2 " blaue Schürzen,
- 5 " Biechenreste,
- 1 Partie Kleider- und Futterstoffe und
- 1 großen Warenkasten

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Jahnke,

Gerichtsvollzieher in Koschmin.

Gasthofsverpachtung

Das in dem Kirchdorf **Baschkow** bei Krotoschin belegene 1. Gasthaus „zur Post“ genannt, mit Saal, Ausspannung, schönem Garten und Kramladen, soll vom 1. Juli 1909 ab verpachtet werden. Meldungen werden von kautionsfähigen Reflektanten bis 30. Mai er. entgegengenommen.

Zuschlag wird bis 15. Juni 1909 erteilt.

Bedingungen sind im hiesigen Rentamt einzusehen.

Baschkow, den 18. April 1909.

Das Prinzlich Reuß'sche Rentamt.

Wir offerieren in Ladungen von 100 und 200 Zentnern franko allen Stationen gepresstes

== Stroh ==

aller Sorten zu Futter-, Streu- und Packzwecken, sowie

== Ia. Häcksel ==

in anerkannt bester Qualität zu billigsten Preisen.

Gefl. Anfragen erbitten

Franz Max Leidhold, G. m. b. H.,

Stroh und Häcksel engros.

Stralsund a. Ostsee.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison

empfehle ich mich den geehrten Herrschaften von Koschmin und Umgegend zur

Anfertigung hocheleg. Herrengarderobe.

Habe mir ein reichhaltiges Stoff- und Muster-Lager zu-geleget, sodaß ich in der Lage bin, auch den verwöhntesten Ansprüchen Rechnung zu tragen.

Garantie für guten Sitz! Mäßige Preise!

Hochnachtungsvoll

F. Hejnowicz, Koschmin

Pleischenerstraße 288.

Hugo Hauschild

Uhrmacher und Goldarbeiter

Markt 5 Krotoschin Markt 5.

Empfehle mein reich sortiertes Lager in goldenen u. silbernen Herren- u. Damenuhren, Regulatoren, Standuhren.

Gold- und Silberwaren in größter Auswahl.

Optische Artikel, als:

Brillen, Thermometer, Barometer, Operngläser.

Alfenidwaren aus der Württembergischen

Metallwarenfabrik Geislingen.

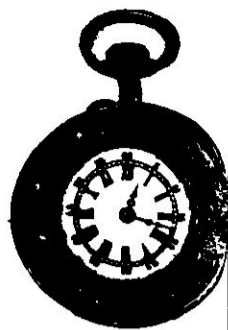
Zinn-, Kupfer- u. Zugswaren in großer Auswahl.

Nidelwaren, als: Tafelservice, Aufsätze, Butter- und Kaffee-Dosen usw.

Täglich Eintreffen von Neuheiten.

Kusturbücher nebst Preisverzeichnis gratis u. franko.

Größstes und solidestes Geschäft in hiesiger Gegend.



Trauringe

in jedem Feingehalt am Lager.

Syl. Bielarz, Koschmin

(am Denkmalsplatz)

Friseur-Salon

Parfümerien

Seifen

Toilette-Artikeln

Spezialität:

Sämtliche Haararbeiten.

M. Oiesiólka, Koschmin, Klosterstr. 14

Bau- und Möbel-Tischlerei

empfehle fein **Möbel-Magazin** als: Schränke, reich assortiertes Tisch-, Stühle

Bertilows, Bettstellen, Sofas, Spiegeln und alle Luxus-Möbel.

Blüsch-Garnituren, Matratzen, Gardinenstangen und -Kosetten.

Gebe auf Abzahlung unter günstigen Bedingungen.

Großes Lager in Metall- und Holz-Särgen.

Sämtliche Bauarbeiten, Bestellungen auf Möbeln, Ladeneinrichtungen

und alle in das Tischlerfach einschlagenden Arbeiten werden sauber und schnellstens ausgeführt.

Prinzlich Stolberg'sches Sägewerk Koschmin

Bau- und Nutzholz-Handlung :: Hobelwerk

empfehle feine aus besten, kernigen, russischen Rundhölzern gearbeitete

Bretter und Bohlen

gefäumt und ungefäumt

Kanthölzer u. Balken

nach Listen in kürzester Zeit

Dachlatten, Zaunpfähle und Riegel

Telegramm-Adresse: Sägewerk, Koschmin

Gehobelte und gespundete

Fussboden.

Fernsprecher Nr. 50

Der allerbeste Kaffee-Zusatz der Gegenwart ist „Echt Hillmanns Doppel-Wolf“



nur echt

mit dem

Wolf im Winkel.



Doppelwolf ist unerreichbar an Wohlgeschmack, Kraft u. Aroma

Doppelwolf ist sorgfältig und rein aus bestem Rohmaterial hergestellt.

Doppelwolf ist gehaltreicher und ausgiebiger als andere Kaffeezusätze.

Beilage zum Amtlichen Kreisblatte und Anzeiger für den Kreis und die Stadt Koschmin

Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin

Stück 32.

Sonnabend, den 24. April 1909.

22. Jahrg.

Gerichtssaal.

Koschmin, den 22. April 1909.

Schöffenzugung des Königl. Amtsgerichts.

Den Vorsitz führt Herr Amtsrichter Dr. Hoffmann; als Schöffen amtierend die Herren Schlosser Tomaszewski (Borek) und Aderbürger Pannwig (Bogorzela). Die Anklagebehörde vertritt Herr Amtsanwalt Bürgermeister Jahnske. Protokollführer ist Herr Amtsgerichts-Sekretär Flemming und Dolmetscher Herr Gerichts-Assistent Rutkowski.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

In dem vorliegenden Falle aber trifft das Sprichwort nicht zu. Der wohnungs- und beschäftigungslose, mehrfach vorbestrafte Klempnergehilfe Otto Mondrzyk, der Sohn eines Gendarmerie-Wachtmeisters, ist ein moralisch heruntergekommener Mensch, der schon verschiedene Bettelstrafen auf dem Kerbholz hat und auch heute wieder als „Ritter der Landstraße“ aus der Untersuchungshaft vorgeführt, vor Gericht erscheinen mußte. Ein Bruder des Angeklagten ist angeblich Eisenbahnsekretär. Unter dem Verdacht des Bettelns und Landstreichens war Otto M. am 29. März mit noch zwei Jechtbrüdern in Bogorzela aufgegriffen worden. Dem Angeklagten konnte heute nur nachgewiesen werden, daß er auf dem Transport den Gendarmeriewachtmeister um Essen angesprochen hatte, das ihm natürlich auch bereitwilligst verabreicht worden war. Der Angeklagte ging straffrei aus und wurde sofort aus der Haft entlassen.

Als ein widerpenstiges Dienstmädchen entpuppte sich die 18 Jahre alte Marianne Koszak aus Lipowicz, früher in Grembow. Im Einverständnis mit ihrem Vater hatte sich Marianne als Dienstmagd beim Direktor der hiesigen Gärtnereianstalt vermietet. Das ungehorsame Mädchen gab wiederholt durch ihr Verhalten Anlaß zu Tadel. Als ihm wieder einmal von ihrem Dienstherrn berechnigte Vorkommnisse gemacht worden waren — Marianne war eines Sonntags anstatt 1/2 11 Uhr abends erst frühmorgens 1/2 5 Uhr zu Hause angelangt — verließ die ungehorsame Maid einfach unberechtigter ihren Dienst. Nachdem sie wieder verschiedene Male weggelaufen und ihrem Dienstherrn zwangsweise wieder zugeführt worden war, packte sie in der Nacht zum 15. Februar ihre „sieben Sachen“, stellte diese zur Abholung auf den Korridor bereit und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Mit einer polizeilichen Geldstrafe von 10 Mark wegen Uebertretung des Gesetzes vom 24. April 1854 sollte Marianne belehrt werden, daß sie nicht ohne gesetzmäßigen Grund den Dienst verlassen darf. Das Mädchen beschritt aber den beschwerdeweg. Ihre vor Gericht vorgelegten Gründe erwiesen sich nicht als stichhaltig, sondern wurden ihr glatt widerlegt. Die Polizeistrafe, an deren Stelle im Nichtbeibringungsfalle 2 Tage Haft treten, wurde aufrecht erhalten. — In dieser Strafsache vertrat Herr Kammerer Distek die Königl. Staatsanwaltschaft.

Eines Vertrauensbruchs hat sich der Arbeiter, Auszügler Josef Idkowiak dadurch schuldig gemacht, daß er aus der Scheune seines Vrotherrn, des Gutbesizers Wehmer in Boreczki, zu zwei verschiedenen Malen Kleesamen entwendete. Der Angeklagte war bei Ausübung des Diebstahls von einem Schmiedesehrling be-

obachtet worden. Da Idkowiak wegen Diebstahls und anderer Straftaten bestraft worden ist, fühlte das Gericht die beiden Diebstähle mit drei Wochen Gefängnis.

Ein nächtliches Geburtstags-Diner hatte für die Beteiligten, dem Zimmergesellen Hermann Reim, dem Maurergesellen Julius Reim, dem Arbeiter Karl Gala und dem Arbeiter Franz Großmann von hier, außer dem letzten Angeklagten sind alle vorbestrafte Leute, ein gerichtliches Nachspiel zur Folge, weil sie die Hühner dazu kurz zuvor, in der Nacht vom 3. zum 4. Januar, aus einem Gehöft bei der Gasanstalt gestohlen hatten. Die ersten drei Angeklagten brachten die aus drei Hennen bestehende Diebesbeute in die Ramlofsche Ziegelei, wo gerade der Vierte im Bunde, Großmann, Nachtdienst hatte. Halb gerupft wurden die Hühner in einem Lehmeimer zubereitet und das Fleisch und die Bouillon soll, wie die Angeklagten in der Ramlofschen Destille unter der Einwirkung des Alkohols gekauert hatten, verdammt gut geschmeckt haben. Der „Alkoholteufel“ hatte dann noch verraten, daß sich auch Großmann in Begleitung des Reim noch in derselben Nacht einen im Stalle übrig gebliebenen „Nähmacher“ (d. i. ein Hahn) und eine Henne geholt hatten. Am frühen Morgen erblickte der Ziegelmeister die auf dem „Schlachtfelde“ liegenden gebliebenen Federn. Die Hühnerliebhaber, die erst von nichts wissen wollten, hatten sich abends in der Schänke in ihrem Schnapsdusel — Großmann imitierte sogar den Hahnenschrei — selbst verraten. Heute versuchten sie die Schuld auf sich gegenseitig abzuwälzen. Das Gericht hielt nach dem Zeugenverhör bezüglich der ersten drei Angeklagten, die in gewolltem und gewußtem Zusammenwirken gehandelt haben, Diebstahl für vorliegend, bezügl. des letzten Angeklagten Fehlerei und Diebstahl. Hermann Reim, der sich schon zweimal an fremdem Eigentum vergriffen hat, erhielt sechs Wochen, Julius Reim, Karl Gala und Großmann je 3 Wochen Gefängnis verschrieben. Nur dem Umstande, daß die Angeklagten, wie das Gericht zu ihren Gunsten annahm, unter der Einwirkung des Alkohols gehandelt, haben sie die geringen Strafen zu danken. Der Amtsanwalt wollte die Angeklagten mit höheren Gefängnisstrafen bestraft wissen. Die Angeklagten erklärten, die Strafen nicht anzunehmen; sie wollen nach Ostrowo gehen.

Sarg bestellen — tot schlagen, diese Bedrohung, die dem Wirt Bosiek in Weißhof galt, brachte dem 21 Jahre alten, noch gestellungspflichtigen Wirtssohn Andreas Krawczyk aus Weißhof 10 Mark Geldstrafe oder zwei Tage Gefängnis ein. Diese Bedrohung war Ende 1907 gefallen, zu einer Zeit, als der jugendliche Angeklagte wegen eines auf den betreffenden Zeugen unternommenen hinterlistigen Ueberfalls vom Gericht einen gehörigen Denktzettel erhalten hatte. Wie sein Sündenregister beweist, ist Krawczyk trotz seiner Jugend ein bereits viermal wegen Gewalttätigkeiten und Eigentumvergehens vorbestrafter Mensch, vor dem man sich in Acht nehmen muß. Der Amtsanwalt wollte den Burschen mit 30 Mark bestrafen, um ihn begreiflich zu machen, daß er andere Leute in Ruhe zu lassen hat.

Nicht beherrschen konnte sich der Arbeiter Janaz Kempinski von hier, als er in einem

hiesigen Schanklokale mit einem Arbeiter S. zusammentraf, von dem er glaubte, beleidigt worden zu sein. In seiner Aufregung schlug er den Arbeiter mit der Faust in das Gesicht. Nur mit Rücksicht darauf, daß dem Angeklagten die Tat offenbar leid tut und er versprach, sich in Zukunft zu bessern, kostete ihm diese Beleidigung nur drei Mark Geldstrafe.

Vom Schwurgericht Ostrowo.

In der am Montag begonnenen zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode hatte sich zunächst der Wirtssohn Mieczislaus Abramowicz aus Kaszewy wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Er wurde für schuldig befunden und zu zwei Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. In den drei darauffolgenden Sitzungen wurde gegen drei verschiedene Angeklagte wegen Notzucht unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Das Ergebnis hierbei war folgendes: Am Montag erhielt der Knecht Johann Rutkowski aus Katenau wegen versuchter Notzucht 1 Jahr Gefängnis, am Dienstag wurde der Knecht Johann Michalski aus Staniewo von der Anklage wegen Notzucht freigesprochen und schließlich wegen einer gleichartigen Straftat der Fleischergehilfe Wladislaus Zak aus Krotoschin zu 1 1/2 Jahr Gefängnis verurteilt. — Am Mittwoch hatte sich der Stellmachermeister Paul Paszkowski in Dlobok wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. In der Nacht zum 5. März d. J. brannte in Dlobok ein Wohnhaus nieder. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Die Aufschrift des Vornamens auf der Bagentafel in polnischer Sprache war wieder Gegenstand der Beratung des Rogilnoer Schöffengerichts. Die Polizeiverordnung der Regierung zu Bromberg schreibt vor, daß der Name in deutscher Sprache zu schreiben ist. Der Beschuldigte hat seinen Namen „Peter“ mit „Piotr“ geschrieben. Das Gericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß diejenigen Fuhrwerksbesitzer, die vor Inkrafttreten der Standesämter 1874 geboren sind, das Recht haben, den Vornamen auf der Tafel zu führen, wie er im Kirchenbuche eingetragen ist. Da in dem jetzigen Falle laut Taufzeugnis der Vorname in den Kirchenbüchern Petrus eingetragen ist, so mußte eine Bestrafung erfolgen.

Aus Provinz und Reich.

Koschmin, den 23. April 1909.

Fleischen. Durch den Verkehr mit den russisch-polnischen Saisonarbeitern sind wiederholt falsche Silber-Rubel, besonders 1/2-Rubelstücke, hier in Umlauf gebracht worden. Dem Gendarmeriewachtmeister Heim gelang es, einen hiesigen Arbeiter, der wissentlich falsche Silber-Rubel zu verausgaben suchte, sowie einen ausländischen Arbeiter, der ihn dazu veranlaßte, zu verhaften und der Polizei zu übergeben.

Krone a. Br. An den Folgen übermäßigen Alkoholgenußes starb in Klagerheim der Arbeiter und Invalidenrentenempfänger Bilawski aus Krone-Abbau im Alter von 30 Jahren. Der Mann hatte am Abend vorher eine überaus

große Menge Spirituosen vertilgt; am Morgen war er eine Leiche. Der Arzt stellte Alkoholvergiftung fest.

Biffel. Das in Wolsfhagen mit einem Kostenaufwande von etwa 30000 M eingerichtete „Krüppelheim“ ist jetzt seiner Bestimmung übergeben worden. Superintendent Müller hielt die Weihrede. Für den Anfang sind 5 Kinder aufgenommen. Krüppelkinder, die in Besitz ihrer Geisteskräfte sind, erhalten Pflege und eventl. Heilung von ihren Gebrechen und werden für einen Beruf praktisch ausgebildet.

Glogau. Wie jetzt bekannt wird, hat sich Villain, der Rendant des Niederschlesischen Kriegerverbandes war, eine Unterschlagung von 2600 Mark zuschulden kommen lassen, indem er den für die Unterstützung der Witwen und Waisen des Verbandes bestimmten Betrag für sich verwendete. Er entzog sich Blättermeldungen zufolge der Verantwortung dafür durch Selbstmord am Vormittag desselben Tages, an dem der Verbandstag des Kriegerverbandes stattfinden sollte.

Königsberg. Der kürzlich hier versammelte konservative Verein nahm, der R. N. Z. zufolge, zur Reichsfinanzreform eine Resolution für die Nachlasssteuer mit 32 gegen 23 Stimmen an.

Aus Ostpreußen. Drum prüfe . . . Kurz vor der Eheschließung hat sich ein Maurerpolier, der in Groß-Blaustein Hochzeit feiern sollte, aus dem Staube gemacht. Als am Hochzeitstage die Wagen bereit standen, um das Brautpaar zum Standesamt und zur Kirche zu bringen, verabschiedete sich der Bräutigam von seiner Umgebung mit dem Bemerkten, daß er eine Frau ohne Geld doch nicht heiraten könne und verschwand.

Schiffkahn. Ein 16-jähriger waghalsiger Bursche in Billwischen wettete gegen eine Flasche Schnaps, drei rohe Natur-Eier mit Schale hinunterschlucken zu wollen. Bei zwei Eiern glückte ihm das Wagnis, das dritte blieb ihm im Halse stecken. Der junge Mensch liegt den Ostb. Orzb. zufolge jetzt schwer krank darnieder.

Kreuzburg (Oberschles.) In Ermangelung eines besoldeten Nachtwächters müssen in einem Dorfe bei Pitschen die erwachsenen männlichen Einwohner abwechselnd das Wächteramt versehen. Nun schlief in einer der letzten Nächte die Nachobrigkeit ein, und als sie aufwachte, bemerkte sie zu ihrem größten Erstaunen, daß ihr die Stiefel von den Füßen gestohlen waren.

Schöneberg bei Berlin. Du sollst und Du mußt sparen, sagte sich die Stadt Schöneberg, und erließ die vortreffliche Verfügung, daß jedes neugeborene Schöneberger Kind ein städtisches Sparkassenbuch mit einer Einlage von 1 M zu erhalten habe. Wer immer in Schöneberg geboren wird, bekommt ein Sparkassenbuch, so daß in dieser beneidenswerten Stadt künftighin nur Rentiers zur Welt kommen werden. Die eine Mark Einlage wird aber wohlweislich gesperrt, damit der Herr Papa — es gibt solche Papas — nicht sofort nach der Laufe das Vermögen abhebe und etwa in Pilsener Bier anlege. Durch diese Neuerung hat die Stadt Schöneberg, so schreibt der B. V.-N., wieder einmal bewiesen, daß sie ein kleines Dorado in märkischen Landen zu werden vorhat. Kürzlich hat sie ihre Steuer ermäßigt, und jetzt geht sie noch darüber hinaus, sie schenkt jedem Bürger etwas, vorausgesetzt, daß dieser Bürger sich der kleinen Unbequemlichkeit unterzieht, in Schöneberg geboren zu werden. Natürlich denkt Schöneberg dabei zuerst an sich und hofft möglichst viel Bewohner herbeizulocken.

Aus dem Ausland.

Ein Trinkgeldeverbot. Ein soeben erlassenes neues Strafgesetz des Staates Washington verbietet das Fordern und Anbieten, Empfangen und Geben von Trinkgeldern in den Hotels und Cafés. Alle Angelegten der letzteren,

sowie die in ihnen verkehrenden Gäste machen sich fortan eines strafrechtlich geahndeten Vergehens schuldig, wenn sie gegen diese Bestimmung verstoßen. — Der große Brand im Hafen von Havana, dem auch der deutsche Dampfer „Altenburg“ zum Opfer fiel, soll auf ein Verbrechen zurückzuführen sein. Der Präsident von Kuba hatte kurz vorher tausend der schwersten Verbrecher begnadigt und seitdem vergeht kaum ein Tag, daß nicht ein halbes Duzend schwerer Straftaten vorkommen. — In Paris warnte die Regierung eindringlich die Beamten vor einer Teilnahme an der Maiseier. Kein Beamter, der am 1. Mai seinen Dienst versäumt, wird wieder angestellt werden. Davon wird unter keinen Umständen abgegangen. — Große Erregung herrscht in vielen nordamerikanischen Städten über die andauernde Steigerung des Weizenpreises, dessen Ursache bekanntlich zum nicht geringsten Teil in dem Verhalten des Chicagoer Spekulantensringes liegt. Die Regierung will nicht eingreifen, der Landwirtschaftsminister erklärte aber, es sei reichlich Weizen vorhanden; die Spekulation könne sich nicht halten und müsse bald zusammenbrechen.

Jrmgard.

Von Otto Buchmann.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ich sprach ihm zu, wie man ein kleines Kind trüffel. Seinen Kopf bettete ich an meiner Brust und strich ihm mit der Hand über das dicke, schwarze Haar. . . über die feberrote Stirn, auf der zwei große dunkle Flecke brannten. . . Endlich fing er an, ganz leise zu erzählen. . . Jrmgard war die Tochter eines armen Fabrikarbeiters. Draußen, vor dem Tore in den großen, bumsigen Mietkasernen lebte sie mit ihrem Vater. Arm. . . blutarm war sie. . . mancher heiße Schweißtropfen klebte an dem Brot, das sie aßen. . . Und der Vater hatte gedurft und gehungert, um seiner Tochter eine durchgreifende, sorgfältige Ausbildung zu teil werden zu lassen. Sechzehn Jahre war Jrmgard jetzt. . . also gerade so alt wie Heinz. . . Er erzählte das alles mit müder Stimme.

„Und sieh, Karl,“ fuhr er fort, indem wieder das alte liebe Feuer in seinen großen, dunklen Augen strahlte, „diese Liebe ist es, die mich so unsagbar glücklich und so unendlich elend macht. . . Du glaubst gar nicht, wie es die Nerven aufreißt, diesem Gängen und Bangen, dieses Schweben zwischen banger Hoffnung und zweifelnder Furcht. . . Ich weiß es, Karl, Ihr habt eine schwere Last mit mir, unlustig und trotzig bin ich, aber ich habe Seelenkämpfe durchgemacht. . . ich habe gerungen, gehungert. . . und kein Lichtstrahl drang in die Nacht der finsternen Zweifel. . . Wem sollte ich mich anvertrauen? Keiner verstand mich ja. . . Du bist ein guter Kerl, mein lieber Karl, ein herzensguter Kerl, aber ich halte dich doch für oberflächlich, wenigstens glaube ich nicht, daß Du einer tieferen Empfindung fähig bist. . . Und sieh, das hielt mich immer ab, Dir ein Geständnis zu machen. . . ich fürchtete Deinen Spott, Karl! . . . Schläge, Messerhiebe, harte Flüche hätte ich gern ertragen, ohne mit der Wimper zu zucken, aber nur nicht diese halbernten Spöttereien. . . die fürchtete ich. . . der Gedanke daran trieb mir das Blut in die Schläfen. . . und wenn es vielleicht eines Tages auf irgend eine Weise ans Tageslicht gekommen wäre, und Du oder einer der Kameraden hätte gewagt, Jrmgard mit einem Wort zu beleidigen, Karl, ich hätte mich vergessen. . . bei Gott, Karl, ich hätte mich vergessen!“

Er schweig eine lange Zeit. . . Ein Sonnenstrahl huschte durch das stille Regengewöl, zog einen leichten Streifen über Dürers, heiligen Hieronymus, der als Kupferstich an der Wand hing, und verlor sich dann wieder in der nebligen Landschaft. . . Ich gelte in den Augen der Welt noch als halbes Kind, Karl, man kann mich ja auch nicht verstehen. Grinsen würde alles, wenn ich sagte, daß dieses Mädchen, dieses arme Arbeiterkind, einzig und allein durch die Macht ihrer Persönlichkeit veredelnd auf mein Gemüt wirkt. Du sagtest vorhin, Karl, ich sollte an meinen Vater denken. Ich habe es getan, nicht einmal. . . nein hundertmal, tausendmal! . . . Und gerade der Gedanke an meinen Vater war es, der mich irre an mir selbst werden ließ. . . Jrmgard ist gebildet, ja man kann sagen, geistvoll. . . sie schriftsteller. . . musiziert. . . gibt englische und italienische Stunden. . . aber was gilt heutzutage noch die Aristokratie des Geistes? . . . Nichts. . . Garnichts! . . Der Name und Stand, und als dritter Faktor das Geld ist ausschlaggebend. . . Ich darf gar nicht an meinen Vater denken. Der stolze, vornehme Aristokrat, der die ehrgeizigsten Pläne mit seinem Sohne im Kopfe hat, und das arme, namenlose Arbeiterkind. . . Es ist ein zu greller Kontrast! Karl. . . tief in meinem Innern flüstert und raunt

eine Stimme: „Du kannst Jrmgard nicht verlassen, und wenn Du es trotzdem tust, kostet es dich dein Leben.“ . . . Und diese Stimme hat Recht. . . Leider nur zu sehr Recht. . . Ich brauche meine Augen gar nicht mit einem trügerischen Schleier zu bedecken, um nicht sehen zu wollen, ich fühle es, Karl, Jrmgard und ich sind unzerrenbar. Magst auch Du, mein liebster, bester Freund, dem ich rückhallos vertraue, mich einen Karren schimpfen, gib es auf, mich zu überzeugen, mein Entschluß steht unwandelbar fest!“

„Und welcher Entschluß?“ fragte ich, indem ich mit steigender Angst seinen Ausführungen lauschte. Da traf mich ein voller Blick aus seinen großen, glänzenden Augen, und in diesem Blick las man die ganze Energie, die ganze Kraft, mit der er seinen Entschluß verwirklichen würde.

„Jrmgard zu heiraten!“ „Bist Du toll, Heinz?“ fuhr ich auf. „Nein!“ versetzte er kurz.

Da bot ich meine ganze Beredsamkeit auf, ihn von seinem unsinnigen Vorhaben abzubringen. Ich schilberte ihm die Folgen, die sich aus solcher Ehe ergeben würden. Heiser redete ich mich, alle Gründe schleppte ich herbei, ich bat, ich drohte. . . Er zuckte gelassen mit den Achseln und schwieg. Als ich mich noch immer nicht zufrieden geben konnte, sagte er leicht lächelnd:

„Daß es, Karl! . . . Mein Entschluß ist eisern. Nichts reißt mich von Jrmgard als der Tod!“

Da ich ihm nicht antwortete, sagte er noch einmal leise und melancholisch mit schwerer Betonung: „Nur der Tod!“

Ein Wind begann draußen zu wehen. Er fuhr in das Nebelgewöl und zertrieb es nach allen Seiten. Bald lachte heiter und hell der blaue Himmel und warf einen matten Abglanz auf Heinz' blaßes Gesicht. . . Ich sah verstohlen von der Seite zu ihm auf, als er weltverloren durchs Fenster starrte. . . Ahnte ich doch damals nicht, daß ich dieses edle Antlitz, dieses leicht gewellte dunkle Haar bald nicht mehr sehen sollte. . .

Ich stand auf und trat hinter ihn. „Heinz“, sagte ich, „ich bin Dein Freund! Höre auf mich!“ Da wandte er langsam den Kopf und fuhr mit einer müden Bewegung über seine Stirn.

„Gerade deshalb, Karl, sollst Du alles wissen. Ich bleibe noch ein halbes Jahr auf der Schule, dann bitte ich meinen Vater, er soll mich in irgend eine Lehre geben, wo ich Aussicht habe, bald etwas zu verdienen, in ein Bankgeschäft vielleicht oder irgend wohin, wo ich bald festen Fuß unter den Füßen habe, und dann heirate ich Jrmgard.“

„Du bist ein Phantast, Heinz, der sich mit seinen Ideen in aschgraue Wägen verliert, glaubst Du vielleicht, Dein Vater wird Dir zu diesem törichten Beginnen die Hand reichen?“

„Er muß!“ war seine Antwort. „Und wenn er sich weigert? Und er wird sich weigern, so bestimmt ich hier vor Dir stehe!“

Er umging die Frage. „Ich habe Jrmgard alles auseinandergesetzt und ihr das Versprechen abgerungen, auf mich zu warten.“

„Und wenn Dein Vater sich weigert, Heinz? wiederholte ich zum zweiten Male mit Nachdruck.“

„Dann werde ich meinen Weg. . . mein Ziel allein finden!“

Als Heinz gegangen war, grübelte und sann ich, um einen Ausweg zu finden. . . Daß die Pläne, die er mir entwirrt hatte, törichte Phantasien eines Knabengehirns waren, darüber blieb ich keinen Augenblick im Zweifel. Aber was nützte das alles? Es gab ein Unglück, wenn Heinz dieser törichten Leidenschaft für Jrmgard nicht entsagte. . . aber er hatte es ja selbst eingestanden, daß er zu schwach war, . . . zu tief sah die Liebe in seinem Herzen. . . Selbst in seine Träume verfolgte ihn das Mädchen. . . Immer dichter und dichter schlangen sich die Fäden dieser aussichtslosen Liebe um sein Haupt, und er war machtlos, sich aus diesen Banden zu lösen. So sehr war er Jrmgards Zauber erlegen. . . Was mußte das für ein wunderbares Mädchen sein? Trotzdem ich eben erfahren, daß sie nur eines armen Tagelöhners Kind war, konnte der Nimbus, den ich ihr bis dahin ums Haupt gewunden hatte, nicht verblassen. . . Da sagte ich denn eines Tages einen Entschluß, den mir die Verzweiflung eingab. Der einzige Mensch, dem ich noch einen Einfluß auf Heinzens Tun und Treiben antraute, war Jrmgard. Wie, wenn ich, ohne Heinz etwas zu sagen, zu ihr hinginge, ihr deutlich und klar alles vorstellte und sie kniefällig bäte, doch ihre ganze Macht geltend zu machen, um Heinz von seinem unseligen Entschluß abzubringen. Sie durfte. . . sie konnte mich nicht abweisen. . . sie mußte mich anhören und mir bestimmen. Und ich traute diesem Mädchen zu, von dem ich weiter nichts als den Namen kannte, daß durch ihr Feingefühl, ihre milde, versöhnende Art die Wunde, die wir Heinz schlagen wollten, bald vernarben würde.

Da machte ich mich eines Tages auf und erklimmte die steilen vier Treppen in der großen Mietkaserne, wo sie wohnte. Fünf Familien hausten auf dem Flur. Aus einer Wohnung drang jämmerliches Kinderschreien und die brutale, trunkselige Stimme eines Mannes. . .

„Armer Heinz“, dachte ich, „in diesen Regionen haufen also Deine Ideale!“ . . . Erst langsam ge-

wählte ich mich an die Dunkelheit, die hier oben herrschte. Beim Schein eines angezündeten Streichhölchchens bligte ein helles, blankgeputztes Messingschild an einer Tür auf: „Heinrich Hartwig, Arbeiter“, las ich.

Hinter dieser Tür wohnte sie also . . . Nach einigem Zögern zog ich an der Klocke . . . Sie gab einen schrillen, mißtonenden Klang. Ein leichter, elastischer Schritt und leises Kleiderrauschen wurde hörbar . . . Die Tür wurde geöffnet, und eine melodische Mädchenstimme fragte: „Wer ist das?“

Ich stand einen Augenblick ruhig in der Dunkelheit, ohne zu antworten. So hatte mich der Wohlklang dieser Stimme berührt . . . Erst auf den zweiten Anruf meldete ich mich:

„Fräulein Jrmgard . . . Fräulein Hartwig . . . wenn ich Sie einen Augenblick sprechen dürfte?“ sagte ich zögernd. „Mein Name ist Karl Müller . . . es handelt sich um meinen Freund Heinz!“

„Ist ihm etwas passiert?“ fragte sie hastig und sah in der Dunkelheit nach meinem Arm. Eine tiefe Angst klang aus ihrer Stimme.

„Nein, nein!“ beruhigte ich sie. Fünf Minuten später wandelten wir zusammen langsam auf den Wegen des Stadtparks.

Jetzt verstand ich Heinz. Schon die Schönheit dieses Mädchens war es wert, daß man Namen und Stand opferte. Wie viel mehr erst, wenn, wie hier, sich blendender Geist mit dieser körperlichen Schönheit paarte . . . Es fiel mir schwer, den rechten Anknüpfungspunkt zu finden. Jrmgard's feiner Instinkt ließ sie aber das Rechte ahnen, und sie kam mir auf halbem Wege entgegen.

„Sie kommen freiwillig zu mir, Herr Müller . . . oder handeln Sie im Auftrage von Heinz?“

„Ich handle ganz selbständig, gnädiges Fräulein!“, war meine Entgegnung. Ich mußte sie so titulieren, denn von dieser Mädchengestalt ging jener erklärbare Hauch der Hoheit aus, der ihre soziale Stellung total vergegen ließ.

Schließlich kam ich denn ins Fahrwasser und verhehlte ihr nichts . . . nichts. Ich bat sie händelnd, auf Heinz einzuwirken . . . Heinz sei noch so jung . . . so wenig charakterfest . . . mer weiß, wie seine Ansichten in einem halben Jahre wären . . . Sie sollte mit sanfter Hand das Band lösen, und wenn Heinz später zur Vernunft käme, würde er es ihr hundertfach . . . tausendfach danken . . .

Jrmgard hörte schweigend zu. Als ich geendet hatte, reichte sie mir einen Brief.

„Lesen Sie, Herr Müller!“ sagte sie leise. (Fortsetzung folgt.)

zu jorgen, daß den jungen Mädchen tunlichst in Abteilen Plätze angewiesen werden, in denen sich bereits andere weibliche Personen befinden.

Buntes Allerlei.

Dem Verdienste seine „Krouen“. Wir lesen in der „Berl. Börsen-Ztg.“: Ein Portier mit Ministerereinkommen war der bisherige Portier in dem bekannten Bahmannischen Sanatorium auf dem Weißen Hirsch bei Dresden, der sich kürzlich zur Ruhe gesetzt hat, nachdem er in einer Reihe von Jahren ein Vermögen lediglich aus Trinkgeldern der Kurgäste erworben. In der Villa dieses Portiers ist kürzlich der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen gestorben. Man ersieht schon hieraus, welche gewichtige Persönlichkeit dieser „Torhüter“ war, der ein Einkommen von über 50000 Mark verstreute und seinem Nachfolger nur das Feld räumte, weil er sich zur Ruhe setzen wollte. Ueber die Trinkgeldunterschiede bei den einzelnen Nationen hat sich der Portier a. D., der sein eigenes Bureau am Eingang des Sanatoriums besaß, vor einiger Zeit in bemerkenswerter Weise ausgelassen. Nach seinem sachmännischen Urteil sind am gefestigsten die Russen, wie die slavischen Völker überhaupt bei Reisen nicht knauern. Auch die Oesterreicher haben die Gewohnheit, jeden kleinsten Dienst durch klingende Münze zu vergelten. Zugeknüpfter sind die Amerikaner, aber am sparsamsten sind die Deutschen.

Zerstückelung einer Ermordeten in 52 Teile. Ein grauenhaftes Verbrechen, das in der Art der Beseitigung des Opfers an die Tötung des Gymnasialisten Winter in Konig und des Schneiderlehrlings Blecher in Vertia erinnert, ist nach Zeitungsberichten in dem kleinen Orte Grabsheim in Hessen entdeckt worden. Dort wohnte der 58jährige Schneider Kraß bei der 72 Jahre alten Witwe Fischer in deren kleinen Häuschen. Die Frau lebte in sehr ärmlichen Verhältnissen und schlug sich nur schwer durchs Leben. Kraß war ihr längere Zeit die Miete schuldig geblieben und sollte daher ausziehen. Aus diesem Anlaß hat er wiederholt Drohungen gegen seine Hauswirtin geäußert. Da die Wirtin jetzt seit mehreren Tagen vermißt wurde, fand eine Hausjuchung statt. Ein Gendarm fand zu seinem Entsetzen unter Lumpen versteckt einen Topf mit blutigen

Fleischstücken. Auf Vorhalten erklärte Kraß ruhig, daß er die Frau umgebracht habe. Weitere Nachforschungen förderten noch andere Gefäße mit Leichenteilen hervor. Arme und Beine wurden in einem Sack entdeckt. Den Kopf hatte der Mörder zu verbrennen versucht. Die Leiche war in 52 einzelne Teile zerlegt worden, wozu der Täter verschiedene Sägen, Messer und Beile gebraucht hatte.

Jahrmärkte.

Am 26. April in Posen, Samotschin. 27. in Kolmar i. P., Kröben, Liebenau b. Schwiebus, Lobsens, Santomischel, Züllichau. 28. in Dobrzyca, Grünkirch, Posen. 29. in Bartschin, Kopnitz, Landsberg a. W. 30. in Posen.

Bücher-Schau.

Alles, was ein junger Kaufmann wissen muß, um eine gut bezahlte Stellung als Buchhalter, Korrespondent, Kontorist ausfüllen zu können, findet er in „Oester's Geschäftslehre“. Dieses vorzügliche Werk, von dem in zwei Jahren 90000 Exemplare verkauft worden sind, enthält in übersichtlicher, leicht verständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß), Kaufmännisches Rechnen, Kaufmännisches Briefwechsel (Handelskorrespondenz), Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare), Kaufmännische Propaganda (Reklameweisen), Geld-, Bank- und Börsenwesen, Wechsel- und Scheckkunde, Versicherungswesen, Steuern und Zölle, Güterverkehr, Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde, Gerichtsweisen, Uebersichten und Tabellen, Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abfärgungen, Alphabetisches Sachregister. Trotz seiner großen Vorzüge kostet das 384 Seiten starke, elegant gebundene Werk nur 3 M. franko (gegen Nachnahme 3,20 M.) Verlag von Richard Oester, Berlin SW., 61 a.

„Das Marinejahr 1908“ ist der Titel eines Aufsatzes im Aprilheft der „Flotte“, in dem in überaus klarer, übersichtlicher Weise der augenblickliche Bestand sowie die Tätigkeit des letzten Jahres bei allen Marinen der Großstaaten geschildert wird. Sehr interessant beschreibt ein Angehöriger der Kaiserlichen Marine die Eindrücke, die er bei einem Besuch des viel umtriebenen „Port Arthur“ gewonnen hat. „Der deutsche Segelsport 1908“, „Eine Fahrt mit dem Luftschiff Zeppelin I“, „Mundschau“ und „Neues aus unserer Marine“ sind kleinere Aufsätze, die den Lesern viel Interessantes und Wissenswertes bringen. — Eine große Zahl von Illustrationen und eine reichhaltige Unterhaltungsbeilage sind auch diesem Aprilheft der „Flotte“ beigegeben.

Lokales Allgemeines.

Ueber die Unterbringung junger Mädchen in den Eisenbahnzügen besteht eine Verfügung des Eisenbahnministers, in der die Schaffner angewiesen werden, junge Mädchen, die ohne Begleitung Erwachsener reisen, möglichst in Frauenabteile unterzubringen. Sollten die Frauenabteile besetzt und die Einrichtung weiterer Frauenabteile nicht angängig sein, so ist dafür

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke **Kufeke** Nahrung für: schwächliche sowie in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder

DEUTSCHLAND-FAHRAD-WERKE. **Millionen Radfahrer** rühmen die Güte und Preiswürdigkeit des **Deutschland-Rades** der bewährtesten deutschen Marke! Preisliste reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musikinstr. etc. Kostenfrei! **AUGUST STUKENBROK, EINBECK** Altestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

ZÄHNE ohne PLATTE vorzüglich festsitzend. Garantie. **Schmerzloses Zahnziehen.** Schmerzloses Plombieren. **Martha Spindler** ZAHNATELIER Koschmin, Klosterstrasse 74. Bestempfohlen.

Zahn-Atelier | **Zakład dentystyczny** Koschmin, **J. Włoszkiewicz** Koźmin, Gde Krotoszyński i ulicy Naroznik ulicy Krotoszyńskiej i malej kościelnej. Anfertigung künstlicher Zähne. Wprawianie stucz. zębów. Schmerzloses Zahnziehen und Plombieren. Wyrwanie i plombow. zębów bez bólu. Zahnreinigung. Czystozenie zębów.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: **Nach Ostland wollen wir reiten!** Geschichtlicher Roman aus polnischer Zeit. Von M. von Witten. 2 Bände, broschiert 8 Mark, gebunden 10 Mark. Zum ersten Male wird hier die wechselvolle Geschichte des alten Polenreiches literarisch verwertet. Wir lernen in lebensvoller Darstellung, die mit epischer Kunst jede langatmige Schilderung zu vermeiden und durch bewegte Handlung zu ersetzen weiß, einen wichtigen Abschnitt aus der Zeit des Ringens deutscher Art um ihre Behauptung gegen polnische Macht und List kennen. Es ist die Zeit Wladislaws Cokieleks (um 1300), die hier vor uns steht, des Mannes, der mit brutaler Energie die Einigung der vielgestaltigen Polenstaaten zu einem Reich erstrebte. — Der Darstellung ist jeder Chauvinismus fremd; doch warme Liebe zur deutschen Art und treuer Sinn fürs deutsche Postener Land bekunden sich an allen Orten. **Lissai. P. Oskar Eulitz' Verlag**

3 Hausfreunde

im jedem Haushalte sind

Dr. Henkels Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

Persil:

Pakete à 35 und 65 Pfg.

Dixin:

Paket 25 Pfg.

Henkels Bleichsoda:

Das idealste und vollkommenste **selbsttätige** Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe: macht die Wäsche blütenweiss, frisch und duftig, **wie von der Sonne gebleicht**, schont und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!

Im Gebrauch **billigstes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

Die beste Waschlilfe, vorzüglich zum Einsetzen der Wäsche; unentbehrlich zum Reinigen von schmutzigen Gegenständen, zum Scheuern von Böden und Wänden!

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Steuer- u. Militär-Reklamationen, Bauerlaubnis- u. Renten-Anträge, Klagen sowie Eingaben aller Art an Behörden fertigt sachgemäß an **Edmund Rybakowski**, Krotoschiner Straße Nr. 243 (Zigarren-Geschäft).

Reklamacje co do podatków i wojskowości, wnioski o konsens do budowania i o renty, skargi, oraz podania do wszelkich władz spisuje akuratnie

Edmund Rybakowski
ulica Krotoszyńska nr. 243
skład cygar.

Ein schönes Gesicht

Ist eine Empfehlungskarte an alle Herzen, welche Mutter Natur ihren Lieblingen mit auf den Weg gegeben hat. Leider können sich dieses Vorzuges nur sehr wenige erfreuen. Eine rosige Haut und einen feinen Teint, kann sich jedoch — Dank der Fortschritte der Kosmetik — heutzutage jede Dame selbst, durch Anwendung der geeigneten Mittel verschaffen. Ein solches Mittel ist

Groluchs Heublumen-Seife aus Brünn,

erzeugt aus dem Extrakte wertvoller Wald- und Wiesenblumen, verjüngt u. verschönt dieselbe die Haut. Das Haar wird nach Gebrauch von Groluchs Heublumenseife voll und wellig. Weiter leistet Groluchs Heublumenseife als Kinderselbst unschätzbare Dienste. Preis eines Stückes für mehrere Monate ausreichend 50 Pf. Käuflich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. KOSCHMIN: Balcerak, priv. Apotheke; J. E. Grochowski, Drogerie; S. Podlewski, Kaufmann; L. Pusch, Kaufmann. PIGORZELA: Stanisl. Busza.

Drill-Maschine

3 m breit (3 Spindeln) ist sehr gut, umständehalber spottbillig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Koschminer Kreisblattes.



Ein Wort: „Goldperle“

Schutzmarke.

Entscheidet beim Einkauf von Seifenpulver.

Jedes Paket enthält ein hübsches, praktisches Geschenk!

Fabrikant: Carl Gentner, Wöppingen.

W. Kelling, Breslau

Färberei u. chem. Waschanstalt für Damen- u. Herren-Garderoben Möbelstoffe, Portièren usw. usw.

Gardinen-Wäscherel u. Appretur

Aufträge vermittelt schnell u. spesenfrei
A. Horwitz Nachf. (Inh. Hugo Fuss) Koschmin.

Das ist



welche

für beste Qualität bürgt.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

ist der beste und billigste Ersatz für Vanille.

Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's** Backpulver.

Visitenkarten

fertigt schnellstens und billigt an
Hermann Tsch, Buchdruckerei, Koschmin.

Rud. Sack

Leipzig-Pl.

verkaufte bis einschließl. 1908

97499 Drill- u. Säemasch.,
11834 Hackmaschinen,
1473862 Plüge aller Art.

Allein-Vertreter
für den Kreis Koschmin:

B. Hirschfeld,
Breslau XIII.

Hoflieferant Ihrer Maj. Hoheit der
Frau Erbprinzessin von Sachsen-
Reiningen, Prinzessin von Preußen.

Wer

sich oder seine Kinder von

Susten

Geistesleide, Nerven-, Verschleimung,
Nachschlaf, Krampf- und Reuch-
kusten befreien will, laufe die
ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaisers Brust-Karamellen

(feinschmeckendes Bals-Extrakt).

5500 notariell beglaubigte
Zeugnisse hierüber.
Paket 25 Pfg. — Dose 50 Pfg.

Kaisers Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg. Zu haben bei
Moritz Czapski, Inh. Bernh. Fuchs,
B. Balcerak in Koschmin.

Atelier für künstl. Zähne

J. Bakowski

neben Tempel Koschmin Tempelstr. 185
empfiehlt sich zur

Anfertigung künstlicher Zähne
und ganzer Gebisse mit und ohne
Ganmenplatten,

sowie schmerzloses Plombieren von
Zähnen, Zahnreinigung,
Zahnziehen und dergleichen.

Vorderstehende Gebisse werden nach
dem neuesten Verfahren umgearbeitet
und feststehend unter Garantie
angebracht.

Beste und schnellste Ausführung.

Violin-Saiten

empfiehlt billigt die Buch- und
Musikalien-Handlung von

Jsrael Tsch, Koschmin.

Vergessen Sie es nicht!

Lehmann & Assmy
Tuchfabrik
Spremburg 32
verkauf. direkt ab Fabrik
Anzug-, Paletot-,
Joppen-, Hosen- und
Westen-Stoffe, jedes
Mass an Private zu un-
erreicht billigen Preisen.

Master an Jedermann frei.

1 Wohnung

Entree, 3 Zimmer, Küche u. Neben-
gelass per 1. Juli zu vermieten bei
A. Glock, Koschmin.